

# «Ich verstecke mich bei Gegenwind nicht»

**BERN/HITZKIRCH** Damian Müller hat in den vergangenen Monaten intensiv für das nun abgelehnte CO<sub>2</sub>-Gesetz geworben. Der FDP-Ständerat erklärt, was diese Niederlage für ihn persönlich und seine politischen Ziele bedeutet. Müller nimmt zudem Stellung zum Rücktritt von FDP-Chefin Petra Gössi und sagt, warum er nicht als Nachfolger infrage kommt.

von Jonas Hess

**Damian Müller, am Sonntag waren Freude und Enttäuschung bei Ihnen wohl nahe beieinander. Einerseits wurden die beiden Agrarinitiativen abgelehnt, welche Sie bekämpften, gleichzeitig aber auch das CO<sub>2</sub>-Gesetz, für welches Sie vehement warben. Welches Gefühl überwog?**

**Damian Müller:** Ich bin froh, wurden die beiden Agrarinitiativen klar abgelehnt. Die berechtigten Anliegen haben wir im Parlament bereits auf Gesetzesstufe als Massnahmen verankert. Die Initiativen gingen deutlich zu weit. Auf der anderen Seite bedaure ich, bezüglich Klimaschutz eine Chance verpasst zu haben. Da ist aber auch Selbstkritik angezeigt: Die CO<sub>2</sub>-Vorlage war sehr breit angelegt, man wollte zu viel auf einmal. Vor allem aber ist es nicht genügend gelungen zu zeigen, dass nicht diejenigen Leute, die jeden Franken zweimal umdrehen müssen, belastet worden wären. Getroffen hätte es jene, die es sich leisten wollen und können, teure Autos zu fahren und viel in der Welt herumzufliegen.

**Als Mitglied der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie im Ständerat weibelten sie stets an vorderster Front für das Gesetz, entgegen kritischen Stimmen aus**



Der Hitzkircher Ständerat Damian Müller sagt: «Wir müssen selbstkritisch sein.» Foto Archiv SB

**den eigenen Reihen. Ist der Absturz des Gesetzes auch eine persönliche Niederlage für Sie?**

Nein. Das gehört zur Politik. Ich habe mich intensiv um einen vernünftigen Kompromiss bemüht, nachdem ein erster Versuch 2018 bereits im Nationalrat scheiterte. Dann ist es aber auch mein Job, die Lösung dem Stimmvolk zu erklären und mich der Debatte zu stellen. Ich gehöre nicht zu denjenigen, die sich beim kleinsten Gegenwind lieber verstecken. Ich bin dafür gewählt, mich zu engagieren. Jetzt hat das Volk anders entschieden. Niemand hat im Abstimmungskampf noch behauptet, wir müssten nicht etwas tun für den Klimaschutz. Jetzt schaue ich nach vorne und helfe mit, einen neuen, besser passenden Weg zu finden. Es wird sicher ein Übergangsgesetz brauchen, um gewisse unbestrit-

tene, aber auslaufende Massnahmen der aktuellen Gesetzgebung weiterzuführen. Für mich persönlich sind aber die Flugticketabgabe und die Erhöhung der Benzinpreise vom Tisch. Darüber war auch ich nie ganz glücklich, in meinen Augen hätte das Gesetz insgesamt aber mehr Vor- als Nachteile gebracht.

**Sie waren die vergangenen Wochen omnipräsent in den Medien, haben immer wieder versucht, die Argumente der SVP zu zerpfücken. Wie frustrierend ist es, wenn eine Partei mit Halbwahrheiten schlussendlich obsiegt?**

Die gegnerische Kampagne hat das hervorragend gemacht. Es ist sehr gut gelungen, auch Ängste zu schüren und viele Menschen zu verunsichern. Das anerkenne ich neidlos. Es ist der Befürworterkampagne im Gegenzug nicht gelungen, die Befürchtungen zu zerstreuen. Die von Ihnen angesprochenen Halbwahrheiten waren jedoch nur das eine. Da müssen Kampagnenverantwortliche mit sich selber im Reinen sein. Einher damit ging aber vor allem eine Kampagne, die mit Millionenbudgets geführt wurde. In den letzten Wochen vor der Abstimmung wurden praktisch täglich teure Inserate geschaltet. Man kann sicher sagen, dass dieses Abstimmungsresultat ein Sieg für die Erdöllobby ist. Solche Entwicklungen geben mir aber eher zu denken. Positiv aber: Selbst die Autolobby hat nicht mehr behauptet, Klimaschutz sei nicht wichtig. Die Frage ist nur, mit welchen Mitteln und Massnahmen dies geschehen soll.

**Was sind Ihre Vorschläge?**

Klar ist, dass wir das Pariser Klimaabkommen einhalten müssen und dieses besagt, bis 2030 die Halbierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zu 1990. Mit dem nun gescheiterten Gesetz hätten wir das geschafft. Wir müssen nun schauen wie es mit dem Gebäudepro-

gramm der Kantone weitergeht. Solar ist ein wichtiger Bestandteil, zumal es die Windkraft auch in unseren Regionen schwer hat. Bei allen Entscheidungen müssen wir stets noch besser jene Menschen berücksichtigen, welche ein kleines Budget haben.

**In den Medien wurden Schuldige gesucht, warum das CO<sub>2</sub>-Gesetz gescheitert ist. Dabei wird auch immer wieder auf die FDP gezeigt, welche ihre Wähler zu wenig dafür mobilisieren konnte. Politisieren Sie an der Basis vorbei?**

Nein. Die deutliche Mehrheit der Delegierten hat sich hinter den Klimakurs der Partei gestellt. Beim CO<sub>2</sub>-Gesetz ging es nicht um den Kurs an sich, sondern um einen bunten Strauss an Umsetzungsmassnahmen. Offenbar hatte es darin zu viele Rosen mit Dornen für einen Teil der FDP-Basis. Das Bild der zweigeteilten Partei im Falle dieses Gesamtpaketes zeigte sich im Übrigen praktisch gleich auch bei der Mitte-Partei. Auch viele junge Wähler lehnten das Gesetz ab.

**Themenwechsel: Am Montag wurde bekannt, dass FDP-Parteipräsidentin Petra Gössi zurücktritt. Wurden Sie vom Entscheid überrascht oder wussten sie als enger Vertrauter von ihr schon länger davon?**

Ich lasse das jetzt einmal so stehen, dass ich ein enger Vertrauter von Frau Gössi bin.

**Stimmt es denn nicht?**

Ich dementierte nichts (lacht). Spass beiseite. Ja, ich bedaure ihren Rücktritt sehr. Der mediale Druck, welcher in den vergangenen zwölf Monaten auf ihr lastete, war immens. Es hat der Partei gut getan, dass sie eine Politik mit Ecken und Kanten machte. Wenn sich jemand so aufopfert wie Petra Gössi, ist es legitim, nach gut fünf Jahren den Stab weiterzureichen.

**Hat sie aus Ihrer Sicht den falschen Zeitpunkt gewählt?**

Ob einen Monat früher oder später spielt keine Rolle, ich respektiere ihren Entscheid. Während des Abstimmungskampfs wäre es ihr übel genommen worden, jetzt wird sie auch kritisiert. Entscheidend für mich: Wenn sie die Partei nicht mehr in die nächsten Wahlen führen will, dann ist es jetzt der richtige Zeitpunkt.

**Sie trugen den progressiven Stil von Petra Gössi stets mit. Genau dieser Teil der Partei wird nun vom bürgerlichen Flügel kritisiert. Der Kurs sei gescheitert, sagt Christian Wasserfallen. Ist damit auch die Politik von Damian Müller in der FDP gescheitert?**

Ich politisiere mit Überzeugung auf der Parteilinie. Das ist eine Linie, die innerhalb der Partei demokratisch abgestützt ist und unserem Land klare Perspektiven gibt. Dafür setze ich mich mit voller Kraft ein, dafür wurde ich gewählt. Dass wir innerhalb der strategischen Eckpunkte uns immer wieder zu den konkreten Massnahmen zusammenfinden müssen, gehört zum Handwerk. Wer das nicht erträgt, ist in der Politik am falschen Ort. Ich habe das Privileg in anderen Kommissionen auch in wichtigen Dossiers wie die Sicherung der Altersvorsorge meinen Beitrag zu leisten.

**Sie werden als einer der möglichen Nachfolger von Petra Gössi gehandelt. Könnten Sie sich vorstellen, Präsident der FDP Schweiz zu werden?**

Nein, das kann ich mir heute nicht vorstellen. Meine Schwerpunkte liegen in der Vertretung des Kantons Luzern, in der Leistung eines konstruktiven Beitrags in für unser Land zentralen Dossiers und aufgrund meines Alters ganz klar auch in der beruflichen Entwicklung.

## Hochdorf erweitert Nextbike-Netz

**HOCHDORF/URSWIL** Der Bikesharing-Dienst Nextbike stellt jetzt auch in Urswil Velos zu Verfügung. Seit 11. Juni befindet sich in Urswil eine neue Station. Einen weiteren Ausbau des Netzes schliesst die Gemeinde Hochdorf nicht aus.

Seit dem 11. Juni wird der Bikesharing-Dienst Nextbike in Hochdorf durch eine Station in Urswil, Parkplatz Huttli, ergänzt. Mit dem Verleihsystem können Velos stunden- oder tageweise gemietet werden. Die Ausleihe erfolgt rund um die Uhr per Telefon oder App. Mit Nextbike sollen der kombinierte Verkehr mit Velo, Bus und Bahn gefördert und die Region Seetal entlastet werden, schreiben die Gemeinde Hochdorf und Nextbike in einer gemeinsamen Mitteilung. Nextbike sei nicht nur eine interessante Alternative für Touristinnen und Touristen, um die Region zu erkunden, sondern in erster Linie eine attraktive Ergänzung zum öffentlichen Verkehr.

**Weiterer Ausbau ist möglich**

«Wir freuen uns, dass wir in Urswil nun ebenfalls Nextbike im Angebot haben», erklärt Gaby Oberson, Gemeinderätin Ressort Bau, Verkehr und Umwelt. Ende April sagte die SP-Gemeinderätin gegenüber dem SB noch, dass kein Projekt für eine Erweiterung von Nextbike vorliege. Auf Anfrage erklärt sie: «Zu diesem Zeitpunkt war mir nicht bewusst, wie unkompliziert die Erweiterung abläuft.» Die Gemeinde sei kürzlich auf Nextbike zugegangen und habe mitgeteilt, dass sie beim Parkplatz Huttli einen Veloständer installiere, danach sei alles sehr schnell



Ab sofort können in Urswil beim Parkplatz Huttli Velos von Nextbike gemietet werden. Foto pd

gegangen. Die Frage stellt sich nun: Wird der Ausbau von Nextbike in der Region Hochdorf also bald weiter ausgebaut? «Ein Ausbau ist bis jetzt nicht geplant», so Gaby Oberson. «Wir wollen nun zuerst schauen, wie das Angebot bei der Urswiler Bevölkerung ankommt.» Schliesslich müsse der Nutzen klar erkennbar sein und die Nachfrage entsprechend vorhanden, bevor man weitere Stationen realisieren. «Den Ausbau weiter voranzutreiben ist aber sicher eine Möglichkeit», so Oberson.

Gemäss Oliver Rippstein, Leiter Velomobilität der Caritas Luzern, welche Nextbike führt, steht man bereits seit eineinhalb Jahren mit der Gemeinde Hochdorf in Kontakt und werde gut unterstützt. «Es freut uns sehr, dass unser Nextbike neben den bereits vorhandenen Stationen am Bahnhof Hochdorf und bei der Stiftung Brändi nun auch in Urswil verfügbar ist», so Rippstein. Mit der Erweiterung des Angebots in Urswil wachse das Netz in der Region Seetal stetig an. Potenzial sei aber weiterhin vorhanden. «Im Seetal sind viele

Pendler unterwegs, das Industriegebiet ist gross.» Auch Rippstein sagt, dass derzeit kein weiterer Ausbau geplant sei. «Die Gemeinde hat aber angedeutet, dass sie das Angebot erweitern könnte.»

**Gratis für Ortsteile Urswil und Ligschwil**

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Urswil und Ligschwil profitieren von der kostenfreien Nutzung von Nextbike während vier Stunden pro Leihe und erhalten so Zugang zu 1200 Nextbike-Velos an über 300 Nextbike-

Stationen in 25 Gemeinden der ganzen Zentralschweiz. Um vom Angebot Gebrauch machen zu können, bedarf es einer einmaligen Registrierung. Sämtliche Informationen dazu sowie eine Registrierungsanleitung finden sich unter [www.takeabike.ch/gemeinden](http://www.takeabike.ch/gemeinden).

**Wachsendes Netz an Ausleihstationen im Seetal**

Neben dem Angebot der Gemeinde Hochdorf befindet sich eine weitere Station auf dem Gelände der Stiftung Brändi. Die Stiftung ermöglicht ihren Mitarbeitenden im Rahmen des Mobilitätskonzepts und dem Angebot «Mitarbeitenden Rad» ihren Arbeitsplatz mit einem nachhaltigen Verkehrsmittel zu erreichen. pd/SB

### Ein soziales Veloverleihsystem

Nextbike wird von der Sozialfirma Velodienste von Caritas Luzern betrieben. Hier erhalten stellensuchende und langzeitarbeitslose Personen im Rahmen von Arbeitsintegrationsprogrammen sinnvolle Einsatzplätze. «Unsere Teams kontrollieren die Velos regelmässig und halten sie gut in Schuss, damit die Verkehrssicherheit gewährleistet ist», sagt Oliver Rippstein, Leiter Velomobilität bei der Caritas Luzern. Die Programmteilnehmenden werden arbeitsagogisch begleitet und gefördert, wodurch sich ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen erhöhen. Mehr Informationen finden sich unter [nextbike.ch](http://nextbike.ch). pd